

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### Die Eitelkeit der Welt, In wohl ausgesonnenen Sinn-Bildern, und darüber angestellten Sinn-reichen Betrachtungen

**Burgundia, Antonius**

**Berlin, 1727**

**VD18 13268147**

Das erste Capitel. Von der Scharffsinnigkeit.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197083](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197083)

güldetes Kupfer verkauffet hat / als in der Welt Ubel sind / die den Schein eines guten führen. Wegert ihr euch dieses zu glauben? Ich beruffe mich auf den Probiertestein der Vermunfft / welcher den Ausschlag hierinnen geben soll. Wohlau denn / Eitelkeit / bringe deine nichtstaugende und thörichte Wahren / die du für nützlich und dauerhaft ausgegeben / herbey / damit dieselben können beurtheilet werden.

## Das erste Capitel

## Von der Scharffsinnigkeit.

## Eitelkeit.

Schau einen klugen Kopf / der scharf und wohl gespizet;

## Warheit.

Was hilft subtil zu seyn / wenn man zu nichts nützet.

## Warheit.

**M**ie nützlich diejenigen Tücher seyn / die zu Cambray in Holland und zu Cor-trick gewebet werden / das ist aus dem

dem täglichen Gebrauch derselben jederman besant. Allein eben so ausgemacht ist es auch / daß ein solches Gewebe / welches eine Spinne / die zugleich Wocken / Spindel / Faden / Abwägerin der Wolle und Weberin ist / für sich würcket / so unnützlich sey / als subtil es ist; ja / daß es eben darum zu nichts gebrauchet werden könne / weil es allzu klar gesponnen.

Also ist nichts ungeschickter / der wahren Weisheit nützliche Dienste zu leisten / als die subtilen Grillen eines Sophisten. Und dieses hat ohne Zweifel die Alten bewogen / daß sie die Spinne für eine Feindin der Pallas, als der Fürstherin der Künste / ausgegeben haben.

Es soll demnach die Schärfe des Verstandes gleich seyn der Spitze nicht einer Borsten / sondern eines Degens: sie soll einige Stärke und Nachdruck haben / damit sie in eine Sache eindringen könne. Einige Dinge sind so dünne zugeschliffen / daß sie alsobald brechen / und bey dem ersten Anfaß nachgeben. Selbst die stärckesten Sachen werden schwach / wenn man sie aufs äußerste spizet / und verlihren durch solche Schwächung alle ihre Stärke.

Eine gleiche Bewandniß hat es mit dem Verstande. Wenn man denselben zu guten Künsten anwenden kan / ist er / wie die gemeldeten Lucher / eine kost- und brauchbare Sache; Wo nicht? so ist er dem Gewebe einer Spinne gleich / und ein Haußrath / der zwar viel

Mühe und Arbeit kostet / aber schlechten Nutzen bringet.

Wer will die Streitigkeiten der Sophisten zehlen? Wer will ihre unauflöbliche Knoten alle zeigen? Wer kan begreifen / wie oft sie die Wahrheit vorgeben und doch der Unwarheit das Wort reden? Wer kan hinter ihre unwissende Wissenschaft kommen? indem sie selbst bekennen / dieses einige wüsten sie gewiß / daß sie nichts wüsten / ja / daß sie noch nicht einmal einen Weg gefunden / darauf man zur Wissenschaft gelangen könne? Und hierinnen sagen sie die Wahrheit. Denn / wenn man nach ihrem einmüthigen Bekänntuß keine Sache gründlich weiß / davon man nicht theils die nächsten würckenden Ursachen / theils den Endzweck derselben unwidersprechlich darthun kan; solche Ursachen aber noch zur Zeit von keiner Eigenschaft haben können angegeben werden / ohne allein von den unveränderlichen Zufällen / welche einem Dinge eigen sind / und zwar in so geringer Anzahl / daß ich noch anstehe / ob ichs eine Anzahl nennen soll: Wer siehet nicht / daß solche Leute mit größerem Recht unter die Ignoranten / als unter die Weisen / zu zehlen sind?

Überdieses sind diejenigen Dinge / von welchen man eine Wissenschaft zu haben vorgiebt / also beschaffen / daß man Gründe so wol für / als gegen / dieselbe anführen kan; nichts aber so gewiß und ausgemacht / davon man nicht auch

auch das Gegentheil darthun könnte. Und wo ich mir nicht vorgenommen hätte / mich aller möglichsten Kürze zu befeßigen / so wär es mir leicht / diesen Satz mit gnugsamen Exempeln zu erweisen. Damit ich mich derothalben kurz fasse / so könnte man diese Art von Leuten mit denen Uhren vergleichen / welche / da sie das Ansehen haben / daß sie die rechte Stunde zeigen / selbst derselben verfehlen / und allezeit in diesem einigen Stück mit einander übereinkommen / daß sie niemahls übereinkommen / (sintemahl bald eine zu früh / bald die andere zulangsam / schläget /) zum wenigsten zweifelt niemand mehr an der Zeit / niemand fragt öfters nach der Stunde / als die ein solch unruhiges Räderwerck in sich tragen. So gar haben keine weniger Weißheit / als welche die größte haben wollen / da hingegen ein Mensch / der nicht viel weiß / sich auch nicht viel mit dem Zweifel plagen darf.

Was ich igt sagen will / das ist noch schlimmer. Es werden selten grosse Irthümer / als durch Leute von großem Verstande ausgedonnen / und es ist nicht leicht ein sonderbar scharffsinniger Kopf / der nicht eine Dofin von Torheit / unwarum nicht auch von Bosheit? habe. Daher pfleget das gemeine Volck zu sagen: Die größten Künstler / die größten Narren.

Wie schädlich Catilina der Republic gewesen / das hat Cicero oft ungestümer angezeigt / als es einem Bürgermeister geziemet. Gleich